

# pöschтли

lokalzeitung und amtliche publikationen  
für gemeinden der regionen viamala und albula

**büwo**  
gesamtausgabe



Nr. 47, 20. November 2025  
136./43. Jahrgang

**Josef Joos** 

Finanzplaner mit eidg. FA

Neudorfstrasse 28  
7430 Thusis  
+41 79 911 24 06  
info@joos-finanzen.ch  
www.joos-finanzen.ch

Ihr unabhängiger  
Finanzplaner  
in der Region  
Mittelbünden.

**Joos**  
Finanzen  
GmbH

„quat z'wüssa!“

Viamala.  Skilifte Tschappina  
Heinzenberg

**Saisonabo  
Vorverkauf**

bis 30. November 2025



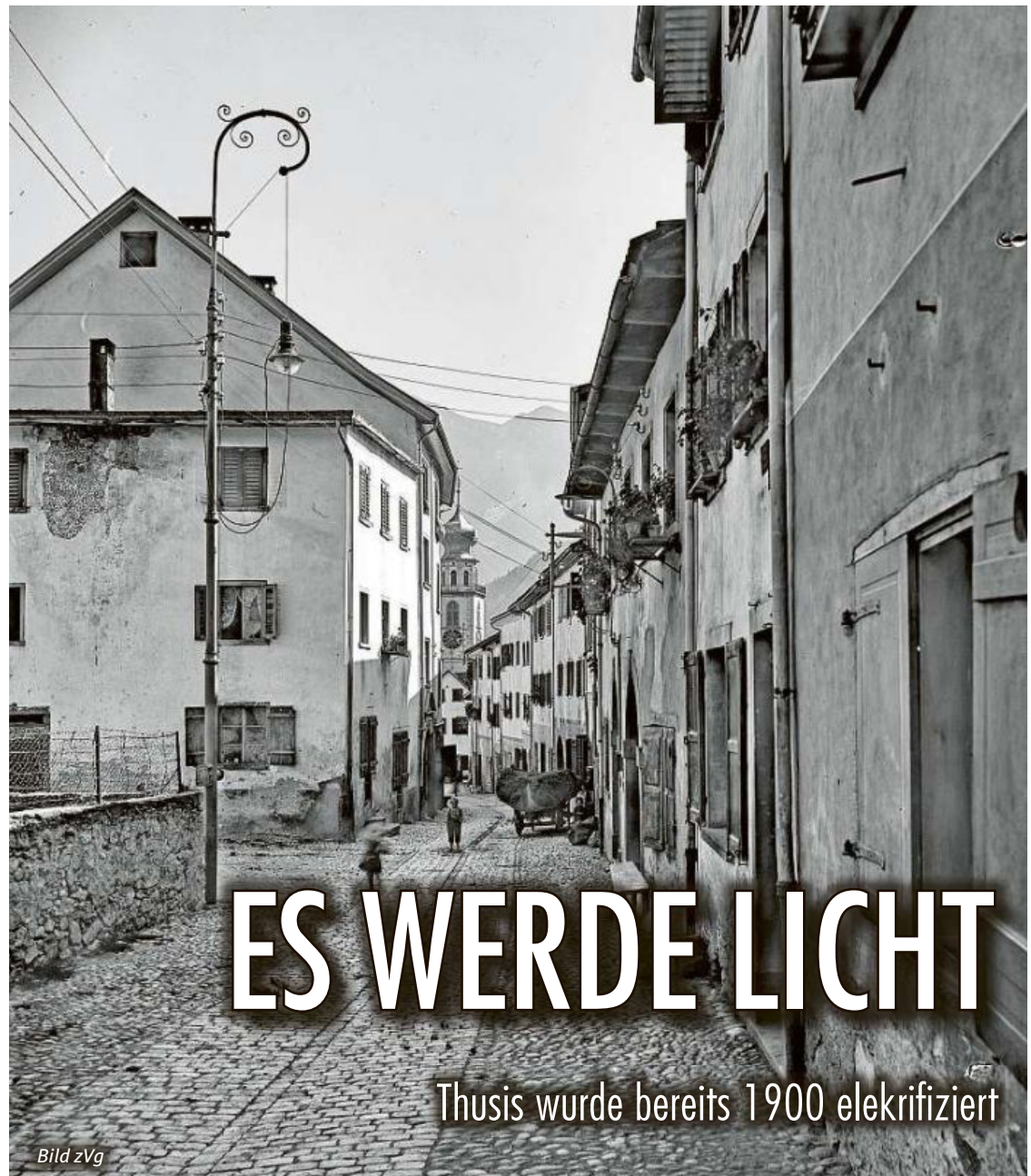
skilifte-tschappina.ch/tickets

 MOTORGERÄTE UND KOMMUNALTECHNIK  
**ZIMMERMANN AG**

**GARTEN-  
HÄCKSLER**

effiziente  
Zerkleinerung 

Domat/Ems, 081 650 30 00  
www.zimmermannag.net



**pöschтли  
ONLINE LESEN**



 **ELEKTRO  
JOOS AG**

Elektro Joos AG / Schützenweg 2 / 7430 Thusis

 Service / 081 650 11 00 / elektrojoos.ch

**Jetzt abonnieren!**

Die spannendsten Geschichten über Ihre Region. Woche für Woche.  
Abobestellung: 0844 226 226 oder [www.poeschtli-zeitung.ch](http://www.poeschtli-zeitung.ch)

**pöschтли**







Ein im Jahr 1899 eröffnetes Wasserkraftwerk am Eingang der Viamala machte die frühe Elektrifizierung von Thuisis erst möglich.

Bild Archiv KHR AG

# VON GLÜHLAMPEN UND KERZENSTÄRKEN

Wie vor 125 Jahren eine Karbidfabrik  
die Elektrifizierung von Thuisis vorantrieb

Pius Furger

Ein Leben ohne elektrischen Strom ist heute kaum mehr vorstellbar. Das erste elektrische Licht schweizweit leuchtete 1879 im Hotel «Kulm» in St. Moritz. Bis schliesslich alle Gemeinden des Kantons in den Genuss der Elektrizität kamen, sollte es fast 100 Jahre dauern. Das offizielle Schlusslicht Graubündens und der Schweiz bildete das Dorf St. Martin bei Vals, dessen Bewohner bis 1973 weder Waschmaschine, Glühlampen noch Telefon hatten. Besser erging es Thuisis, wo bereits um 1900 elektrisches Licht die Stuben erhellte.

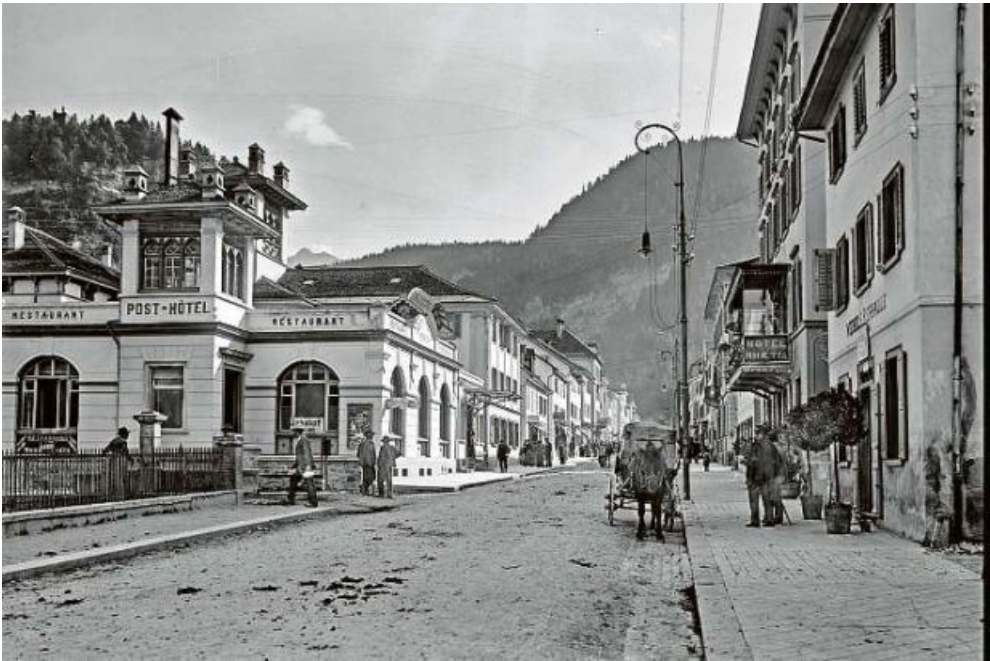
## Strassenbeleuchtung hat Priorität

Bereits 1872 gelingt es dem initiativen Ortspfarrer Ernst Lechner und weiteren Gesinnungsgenossen, einen Verschönerungsverein Thuisis zu gründen. Hauptzweck ist, den Fremdenverkehr im Ort zu beleben und zu fördern. Hat man sich anfangs die Anlage schöner Spazierwege auf die Fahne geschrieben, ist es später die Schaffung allerlei Bequemlichkeiten. Dazu gehörte auch die Errichtung von drei, später sieben Strassenlaternen. Diese Petroleumlampen haben den Zweck, spät heimkehrenden Gästen wie auch

Einheimischen den Weg zu erhellen. Da man sich rasch an diesen «Luxus» gewöhnt, erklärt der Gemeindevorstand die Strassenbeleuchtung schon wenige Jahre später zur Gemeindesache. Die Eröffnung der Gotthardbahn 1882, die in Graubünden den Transitverkehr auf einen Schlag lahmlegt, nimmt nicht nur dem Thusner Gewerbe, sondern auch dem Verschönerungsverein den Elan. Erst zehn Jahre später erweckt man den Verein zu neuem Leben und leitet mit der Namensänderung in «Verkehrsverein Thuisis» gleichzeitig eine Reorganisation in die Wege.



Gleichzeitig mit dem Bau von Trottoirs entlang der Neudorfstrasse wurden 1899 die bestehenden Petroleumlaternen durch elektrische Bogenlampen ersetzt. Links das legendäre «Post-Hotel», das 1982 einem Einkaufszentrum weichen musste.  
Bild Jan Gaberell/Schweizerische Nationalbibliothek



Als Thuisis 1896 zur Kopfstation der Rhätischen Bahn wird und sich nach und nach zum Kurort entwickelt, ist es an der Zeit, für die in grosser Anzahl anreisenden Hotelgäste die Annehmlichkeiten während ihres Aufenthalts zu verbessern. Dazu gehört auch der dringend gewordene Bau von drei Meter breiten Trottoirs entlang der Neudorfstrasse im Jahr 1899. Gleichzeitig wird die Dorfbeleuchtung von den bestehenden sieben Petroleumlampen auf zwölf moderne, elektrische Bogenlampen ausgebaut. Diese müssen jedoch vom Gemeindedie-

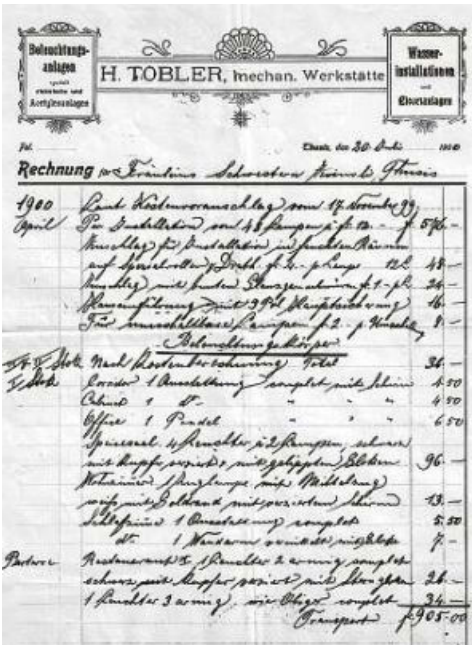
Auch Haushalte profitieren

ner jeden Tag einzeln angezündet und wieder gelöscht werden. Die Lichtschalter befinden sich in abschliessbaren Metaldosen, die unten an den Lampen befestigt sind. Dass Thuisis zu den ersten Dörfern Graubündens gehört, die ihre Strassen mit sauberer Energie beleuchten kann, ist der Verdienst der Schweizerischen Gesellschaft für elektrochemische Industrie in Bern, die 1898/99 am nördlichen Eingang zur Viadalmala ein hydraulisches Kraftwerk baut, um die Wasserkraft auf der Stufe Rongellen-Thusis zu nutzen. Dies ist kein Zufall,

denn in erster Linie soll das Kraftwerk mit einer für damalige Verhältnisse sagenhaften Leistung von 13500 PS den grossen Energiehunger einer sich ebenfalls im Bau befindenden Industrieanlage der Walliser Firma Lonza AG stillen, die in Thuisis eine Karbidfabrik betreiben will. So werden um die Jahrhundertwende in Thuisis nach und nach auch die privaten Haushalte und Gewerbetreibenden mit elektrischem Strom versorgt. Petroleumlampen weichen zunehmend elektrischen Glühbirnen, und in den Werkstätten der Handwerker treiben neuerdings Elektro-Motoren die Maschinen an. Eine



Die Rohstoffe Koks und gebrannter Kalk wurden vom Depot beim Thusner Bahnhof mit der «Hochbahn» direkt in die Fabrik transportiert. Das Karbid wurde in die Fässer im Vordergrund eingefüllt und versandt.  
Bild Archiv Bühler AG



Ab 1900 wurden auch Gewerbebetriebe und private Haushalte mit elektrischem Strom beliefert, wie diese Rechnung an die Schwestern Zinsli vom Hotel «Gemsli» belegt.  
Bild Archiv Rudolf Hürlimann



Der in Thuisis aufgewachsene Rudolf Trepp (im Bild) konnte mit seinem Bruder Hans Casper bei der Modernisierung der Strassenbeleuchtung um 1960 einen der Bogenlampenschirme von 1899 vor der Verschrottung retten.  
Bild Pius Furger



*Beissender Rauch und Staubablagerungen der Karbidfabrik machten der Thusner und Domleschger Bevölkerung zunehmend zu schaffen. Bilder Archiv Bühler AG*



Rechnung, die auf den Namen der «Fräuleins Schwestern Zinsli» ausgestellt wird (siehe Bild), dokumentiert die Elektrifizierung des Hotels «Gemsli» in den Monaten Mai bis Juli 1900. Die gesamten Kosten belaufen sich auf gut 1268 Franken, was zu dieser Zeit sehr viel Geld ist. Doch das ist nur die halbe Miete für die stolzen Besitzer der modernen Leuchtmittel. Nun gilt es, mit dem Elektrizitätswerk einen Vertrag für den Bezug der elektrischen Energie abzuschliessen. So kauft das Hotel «Gemsli» 1907 Licht für 43 Leuchtkörper. Interessant ist, dass die Leistung der Glühlampen (noch) nicht in Watt, sondern in «Kerzenstärken» angegeben wird, wobei der Strom für eine Kerzenstärke jeweils 40 Rappen kostet. Im Vertrag wird auch festgelegt, an welchen Tagen und zu welchen Tageszeiten die Elektrizität geliefert wird. Auch die Post profitiert, denn fortan können im neuen PTT-Büro des «Posthotels» der seit 1852 in Betrieb stehende Telegraph und das Telefon mit elektrischem Strom aus dem Kraftwerk betrieben werden.

Die Voraussetzungen für eine aufstrebende industrielle Entwicklung von Thusis sind Anfang des 20. Jahrhunderts durchaus intakt. Schwere Rohstoffe können per Eisenbahn preisgünstig angeliefert werden, und die benötigte Energie kommt aus einem Wasserkraftwerk vor der Haustüre.

Diese Faktoren haben noch vor der Jahrhundertwende zum Bau der Karbidfabrik am nördlichen Dorfe von Thusis geführt, die während mehr als einem Jahrzehnt Kalziumkarbid für einen grossen europäischen Markt fabriziert. Karbidlampen sind als Beleuchtungsmittel an Fahrrädern und Motorfahrzeugen sowie bei der Eisenbahn sehr beliebt. Sie bieten den Vorteil, dass sie einen hellen, weit scheinenden Lichtkegel

### **Eine Fabrik als Wegbereiterin**

erzeugen und dabei einen festen und vor allem mobilen Brennstoff nutzen.

Die anfängliche Begeisterung für den Industriebetrieb, der in elektrischen Schmelzöfen bei 2000 Grad aus Koks und gebranntem Kalk Karbid herstellt, schlägt allerdings schon bald in Ernüchterung um. Vor

allem der aus den Kaminen entweichende Rauch, der sich je nach Wetterlage bis ins Domleschg ausbreitet, aber auch der Staub macht Einwohnern und Gästen zu schaffen. Doch lange Zeit werden die Reklamationen nicht ernst genommen, denn die Fabrik hat Vorrang. Erst als sich 1911 der Thusner Gemeinderat an die Bündner Regierung wendet, wird die Fabrikleitung



*Auslöser für den Bau des Wasserkraftwerks Thusis war die Ansiedlung einer Fabrik der Lonza AG in der Thusner Compogna, die während mehr als einem Jahrzehnt für einen europäischen Markt Karbid produzierte.*

zur Staubbekämpfung verpflichtet. Da keine befriedigende Lösung gefunden werden kann und Kohle nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs zur Mangelware wird, muss die Fabrikation von Karbid bereits in den Kriegsjahren eingestellt werden. Nach Kriegsende zieht sich die Lonza AG aus Thusis zurück und verkauft 1920 die Fabrikanlagen mitsamt dem Kraftwerk Thusis, das sie 1903 übernommen hatte, an die neu gegründeten Rhätische Werke für Elektrizität AG (RW). Wie diese Gesellschaft die Fabrikanlage nutzen will und was sie mit den erworbenen Wasserrechten im Schilde führt, ist wiederum eine andere Geschichte.

**Dieser Artikel ist ein Beitrag des Kulturarchivs Thusis-Viamala (KAT).**